



FRANKFURTER
BACHKONZERTE



Daniel Müller-Schott

**Konzert 06
30. Januar 2026**

Ehrenvorsitzender:

Carl Ludwig von Boehm-Bezing †

Vorstand:

Dr. Nikolaus Reinhuber (Vorsitzender)

Christof von Dryander (Schatzmeister)

Prof. Günther Albers

Bettina Brandis

Catharina Bürklin

Harald Dürr

Susanne Emmert

Dr. Alexander Wolf

**Der Verein Frankfurter Bachkonzerte e.V. dankt
allen Patronen und Förderern für ihre großzügige Unterstützung.**

Patrone:

Prof. Dr. Andreas Barckow

Dr. Jan Bauer

Konrad von Bethmann

Michael Bury

Christof von Dryander

Dr. Hans-Friedrich Gelhausen

Traudl Herrhausen

J. Nikolaus Korsch

Marija Korsch

Cornelia Kuther-Reinhuber

Dr. Uwe Pavel

Dr. Nikolaus Reinhuber

Dr. Jens-Peter Schaefer

Dr. Hannes Schneider

Dr. Doris-Maria Schuster

Edina Silber-Bonz

Förderer:

Bettina Brandis

Catharina Bürklin

Ursula von Dryander

Harald Dürr

Angelika Fällgren

Dr. Martin Fischer

Peter von Lindeiner

Marcia L. MacHarg

Hans Georg Mockel

Dr. Werner Müller

Prof. Dr. Johannes Orphal &

Catherine Calogirou

Christian & Dr. Christa Ratjen

Dr. Franziska Reinhuber

Irene Sachse

Herbert Veltjens

Angelika Wilcke

Dr. Alexander Wolf

Saison 2025/26

Konzert 06

Frankfurter Bachkonzerte e. V.

in Zusammenarbeit mit der Alten Oper Frankfurt

Freitag, 30. Januar 2026

20.00 Uhr

Alte Oper Mozart Saal

Daniel Müller-Schott

Violoncello



HIFI VERTRIEBS GMBH

**Möchten Sie uns unterstützen?**

Fördern Sie ein Konzert, das Ihnen
besonders am Herzen liegt, durch eine Spende.

Wir danken für die freundliche Unterstützung
von Dr. Uwe Pavel und Elsa Pavel



Casals Forum | 20.00 Uhr

Donnerstag, 5. März 2026

**BACH UND OBOE:
MARCEL PONSEELE**

Donnerstag, 9. April 2026

**BACH UND CEMBALO:
ANDREAS STAIER**

Donnerstag, 11. Juni 2026

**BACH UND AKKORDEON:
RICHARD GALLIANO**

TICKETS



Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Suite für Violoncello solo Nr. 1 G-Dur BWV 1007

Prélude
Allemande
Courante
Sarabande
Menuet I
Menuet II
Gigue

Suite für Violoncello solo Nr. 2 d-Moll BWV 1008

Prélude
Allemande
Courante
Sarabande
Menuet I
Menuet II
Gigue

PAUSE

Suite für Violoncello solo Nr. 6 D-Dur BWV 1012

Prélude
Allemande
Courante
Sarabande
Gavotte I
Gavotte II
Gigue

KOMPONIST UND WERKE

Wir alle wissen, dass die Bach-Renaissance mit der Wiederaufführung der Matthäus-Passion durch Felix Mendelssohn Bartholdy am 11. März 1829 begann. Seit diesem Datum sind seine Oratorien, seine Kantaten und in dieser Folge auch seine Orchester- und Kammermusik zum festen Bestandteil des Konzertrepertoires auf der ganzen Welt geworden.

Was kaum jemand weiß: Es hat danach noch einmal fast 80 Jahre gedauert, bis auch die sechs Suiten für Violoncello solo in den Focus einer breiten Öffentlichkeit getreten sind. Verantwortlich dafür war Pablo Casals. Als 13-Jähriger hatte er die Noten in einem Antiquariat in Barcelona entdeckt und war sofort begeistert von dieser für ihn völlig neuen Welt der Musik.

Die Cellisten des ausgehenden 19. Jahrhunderts hatten Bachs Suiten für Studienmaterial gehalten – dass man sie im Konzert darbieten könnte, das hielt man damals für abwegig. Pablo Casals sagte dazu: *„Man hatte diese Suiten für akademisches Zeug gehalten, für mechanischen Etüdenkram ohne musikalische Wärme. Man muss sich das einmal vorstellen. Wie konnte ein Mensch sie kalt finden – sie, die Poesie, Wärme und Raumgefühl förmlich ausstrahlen! Sie sind die Quintessenz von Bachs Schaffen, und Bach selbst ist die Quintessenz aller Musik.“*

Casals machte sie zum Zentrum seines Cellospiels, doch bevor er damit auftrat, hatte er zehn Jahre lang täglich über den sechs Suiten gesessen und sich in ihre Welt hineingearbeitet, gedacht, gefühlt. In den 1930er Jahren war er auch der erste, der sie alle ungekürzt für die Schallplatte aufgenommen hat. Bach schrieb die Cello-Suiten in einer Phase, die vielleicht die glücklichste seines Lebens überhaupt war. Mit zweiunddreißig Jahren hatte er im Dezember 1717 die Stelle des Kapellmeisters und Direktors des fürstlichen Collegiums in Köthen übernommen. Dort fühlte sich der Komponist so wohl, dass er hier „seine Lebzeit auch beschließen zu können vermeinete“.

Aus der Köthener Zeit stammen die Brandenburgischen Konzerte, die Violin- und Cembalokonzerte und die Orchestersuiten. Daneben hatte der junge Hofcapellmeister augenscheinlich Zeit und Lust, sich auch der Kammermusik

zu widmen, die je sechs Englischen und Französischen Suiten, der erste Band des Wohltemperierten Klaviers und die sechs Solosonaten für Violine entstanden hier, und nicht zuletzt die sechs Cello-Suiten. Denn unter den Hofmusikern Leopolds befanden sich zwei exzellente Cellisten. Einer von ihnen war der bedeutende Virtuose Christian Ferdinand Abel, für den Bach die Cello-Suiten vermutlich komponierte.

Anfangs des 18. Jahrhunderts hatte sich das viersaitige Cello, dessen Saiten in C - G - D - A gestimmt waren, gegen die Gambe durchgesetzt. Um die klanglichen und technischen Möglichkeiten zu erweitern, ließ Bach bei der fünften Suite die oberste A-Saite auf G herab stimmen. Die sechste Suite D-Dur schrieb er für ein besonderes Cello seiner Zeit: Dieses Instrument besaß eine zusätzliche fünfte Saite in E, das so genannte „Violoncello à cinq cordes“ oder „Viola pomposa“. Damit erweiterte sich der Tonraum des Instruments erheblich und umfasste nun mehr als drei Oktaven. Vom Interpretieren, der diese Suite auf einem normalen, viersaitigen Cello spielt, verlangt dies allerdings ein außerordentliches Können.

Die Suitenform hatte sich seit dem 16. Jahrhundert allmählich durch die Kombination verschiedener Tanzformen zu einem Zyklus entwickelt, und diese Entwicklung fand vor allem in Deutschland statt. Um 1720 waren die aus Spanien stammende Sarabande, die Gigue aus England, die Allemande aus Deutschland und die Courante aus Frankreich gänzlich stilisierte Tanzformen geworden. Vom ursprünglichen Tanz war nur die Struktur erhalten geblieben: der Tanzcharakter war verloren gegangen. Die sechs Cello-Suiten haben alle das gleiche Grundmuster: Prelude, Allemande, Courante, Sarabande, Gigue.

Den einzigen Unterschied stellt der Übergang von der langsamen Sarabande zur schnellen Gigue dar. Um diesen abrupten Tempowechsel etwas abzuschwächen, fügte Bach zu den Suiten sogenannte Galanterien ein, bei BWV 1007 und 1008 ein Menuet, bei den Suiten BWV 1009 und 1010 eine Bourree und bei den Suiten 1011 und 1012 eine Gavotte.

Nun war Bach nicht der Erfinder solistischer Cello-Musik, auch für Violine und Viola da Gamba existierte bereits ein schmales Solorepertoire. Doch immer wieder stehen wir vor dem Rätsel, mit welcher Konsequenz Bach die Möglichkeiten

des jungen Instruments und des Genres in seinen sechs Suiten auslotete. Der Bogen der spieltechnischen Anforderungen reicht von den Effekten der italienischen Violinschule über Anleihen beim französischen Gambenstil bis hin zur Bezeichnung "alla polacca" Stil, mit dem deutsche Komponisten die rustikale Kunst polnischer Wirtshausgeiger imitierten.

Für Daniel Müller-Schott, den Solisten unseres heutigen Abends, sind Bachs Cello-Suiten mehr als nur ein Teil seines Repertoires. *„Sie sind immer wieder das Zentrum. Denn in ihnen kann man ständig Neues entdecken, bei jedem Studium.“* Und wie erarbeitet sich der junge Cellist ein Stück? Er geht vom Urtext aus. Sieht sich die Noten an, die Tonarten, den harmonischen Verlauf, bei den Bach-Suiten etwa, wie die Tanzsätze aufgebaut sind. Erst mit den an der Partitur erarbeiteten Kenntnissen setzt er sich dann ans Instrument, um die technischen Möglichkeiten in den Dienst der Musik zu stellen.

Musik kennenzulernen ist für Daniel Müller-Schott ein geistiger Akt. Die Musik hört er in sich selbst, das Instrument nimmt er dazu, um Striche zu überarbeiten, um die instrumentalen Gegebenheiten in Einklang mit der Musik zu bringen. Das ist ihm das Wichtigste: Authentizität – und das ist für ihn keine Frage von Darm oder Stahlsaite, das ist eine Frage der inneren Stimme.

Über sein Leben mit Bachs Suiten sagt Müller-Schott: *„Man beginnt irgendwann mit der Suite Nr. 1, die von Bach so konzipiert wurde, dass man das Spektrum des Cellos erkunden kann. Sie bewegt sich vor allem auf drei Saiten in den ersten, unteren Lagen. Mit der dritten, vierten Suite dehnt Bach die Möglichkeiten des Cellos immer mehr aus, bis man schließlich zu dieser wunderbaren, strahlenden 6. Suite kommt, die dann alle spieltechnischen Möglichkeiten ausreizt. An den Cello-Suiten muss sich ein Cellist immer wieder messen und abgleichen: Was habe ich inzwischen erlebt, was kann ich instrumental noch verbessern? Das ist ein ständiger Entwicklungsprozess. Nicht umsonst heißen die Bach-Suiten auch die Bibel der Cellisten.“*

Christian Kabitz

THÜRINGER BACHWOCHEN 27|3–19|4'26

Tickets: thueringer-bachwochen.de



Freitag, 27. März 2026 | 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt Großer Saal

Gaechinger Cantorey
Hans-Christoph Rademann

Miriam Feuersinger Sopran
Magdalene Harer Sopran
Marie Henriette Reinhold Alt
Patrick Grahl Tenor
Felix Schwandtke Bass

J.S. Bach: h-Moll Messe



TICKETS

© Marco Borggreve

Frankfurter Bachkonzerte e.V. in Kooperation mit der Alten Oper Frankfurt



Karten: Telefon 069/1340-400 | www.frankfurt-ticket.de
www.frankfurter-bachkonzerte.de

MEHR PASSION. MEHR FREUDE. MEHR BACH.

Daniel Müller-Schott



Daniel Müller-Schott zählt zu den weltweit gefragtesten Cellisten und ist auf den renommiertesten internationalen Konzertbühnen zu hören. Seit vielen Jahren begeistert er sein Publikum als Botschafter der klassischen Musik, spielt mit den weltweit führenden Orchestern und Dirigenten und ist ein Brückenbauer zwischen Musik, Literatur und bildender Kunst. Die New York Times würdigt seine „intensive Expressivität“ und beschreibt ihn als „einen furchtlosen Spieler mit überragender Technik“.

Nach einer ausgedehnten Tour durch Asien, Australien und Neuseeland wird Daniel Müller-Schott in Taiwan in Paul Huangs Kammermusikreihe zu erleben sein und mit NSO National Symphony Orchestra Taiwan unter Jun Märkl. Mit dem WDR-Sinfonieorchester unter der Leitung von Andris Poga tourt Daniel Müller-Schott nach Eröffnungskonzerten in der Kölner Philharmonie und in der Bielefelder Rudolf-Oetker-Halle durch Asien. Das Vevey Spring Classic Festival, das Daniel Müller-Schott gemeinsam mit dem Dirigenten Wilson Hermanto gegründet hat, wird 2026 in seine 5. Edition gehen.

Daniel Müller-Schott gastiert bei international bedeutenden Orchestern; u.a. in den USA mit Orchestern in New York, Boston, Cleveland, Chicago, Philadelphia, San Francisco und Los Angeles; in Europa bei den Berliner Philharmonikern,

beim Gewandhausorchester Leipzig, beim Bayerischen Staatsorchester, bei den Münchner Philharmonikern, verschiedenen Rundfunkorchestern, beim Orchestre National de France, Tonhalle Orchester Zürich und Zürcher Kammerorchester, beim Oslo Philharmonic Orchestra, beim London Symphony und Philharmonic Orchestra, beim Royal Philharmonic Orchestra, beim Netherlands Philharmonisch Orkest und Spanish National Orchestra, sowie in Australien beim Sydney und Melbourne Symphony Orchestra, in Asien mit Tokios NHK Symphony Orchestra, Taiwans National Symphony Orchestra und Seoul Philharmonic Orchestra.

Der Cellist arbeitet mit herausragenden Dirigenten wie Marc Albrecht, Karina Canellakis, Thomas Dausgaard, Christoph Eschenbach, Iván Fischer, Alan Gilbert, Manfred Honeck, Neeme Järvi, Fabio Luisi, Cristian Măcelaru, Susanna Mälkki, Jun Märkl, Juanjo Mena, Andris Nelsons, Gianandrea Noseda, Andrés Orozco-Estrada, Kirill Petrenko, Vasily Petrenko, Jukka-Pekka Saraste, Thomas Søndergård, Dalia Stasevska, Emmanuel Tjeknavorian, Krzysztof Urbanski, Jaap van Zweden und Simone Young. Daniel Müller-Schott pflegte eine langjährige künstlerische Zusammenarbeit mit Yakov Kreizberg, Kurt Masur, Lorin Maazel und Sir André Previn.

Daniel Müller-Schott spielt nicht nur Cellokonzerte vom Barock bis zur Moderne, sondern ist auch bestrebt, unbekannte Werke für die Erweiterung des Cello-Repertoires durch eigene Arrangements und die Zusammenarbeit mit den Komponisten unserer Zeit zu entdecken. George Alexander Albrecht, Sir André Previn und Peter Ruzicka haben ihm Cellokonzerte gewidmet.

Zwischen Musik, Bildender Kunst und Literatur eine höhere Intensität der Wahrnehmung zu schaffen, ist Daniel Müller-Schotts künstlerisches Credo. Er gibt Einführungen in die Hintergründe der Musik und der Komponisten und hat viele seiner CD-Booklet-Texte geschrieben. Bei seinem Festival in Vevey hat Daniel Müller-Schott erstmalig ein Bach-Projekt mit Tanz für eine visuelle Umsetzung der Musik initiiert. Der Cellist hat eine große Affinität für die Bildende Kunst entwickelt, besonders für die französische Malerei des 19. Jahrhunderts. Internationale Musikfestivals laden Daniel Müller-Schott regelmäßig ein. Bei seinen Kammermusikkonzerten arbeitet

Daniel Müller-Schott u.a. zusammen mit Kit Armstrong, Renaud Capuçon, Veronika Eberle, Julia Fischer, Janine Jansen, Sabine Meyer, Nils Mönkemeyer, Anne-Sophie Mutter, Francesco Piemontesi, Emmanuel Tjeknavorian, Simon Trpčeski und mit dem Modigliani, dem Aris und Ebènes Quartett.

Für das Projekt „Rhapsody in School“ engagiert sich Daniel Müller-Schott seit vielen Jahren und gibt regelmäßig weltweit Meisterkurse.

In seiner über dreißigjährigen Karriere hat Daniel Müller-Schott eine beeindruckende Diskographie von über 30 Alben bei Deutsche Grammophon, Warner, Pentatone und ORFEO produziert, die mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet wurden, darunter der Diapason d'Or, Gramophone Editor's Choice, Strad Selection, die „CD des Monats“ des BBC Music Magazine und der International Classical Music Award (ICMA). Im nächsten Jahr wird der Cellist beim Label ORFEO International seine nächste CD veröffentlichen mit barocken Meistern wie Boccherini, Geminiani, Vivaldi und Bach.

Daniel Müller-Schott studierte bei Walter Nothas, Heinrich Schiff und Steven Isserlis. Er wurde persönlich von Anne-Sophie Mutter gefördert und erhielt u.a. den Aida Stucki Preis sowie ein Jahr privaten Unterricht bei Mstislaw Rostropowitsch. Bereits im Alter von fünfzehn Jahren gewann Daniel Müller-Schott 1992 den Ersten Preis beim Internationalen Tschaikowsky Wettbewerb für junge Musiker in Moskau, was den Beginn seiner Solokarriere ebnete.

Daniel Müller-Schott spielt das ‚Ex Shapiro‘ Matteo Goffriller Cello, gefertigt in Venedig 1727.

ABONNIEREN SIE UNSEREN NEWSLETTER:

<https://www.frankfurter-bachkonzerte.de/newsletter/>



IMPRESSUM

Frankfurter Bachkonzerte e.V.

Geschäftsstelle

Monica Haberland / Rozana Weidmann

Hasengasse 21

60311 Frankfurt am Main

Telefon: 069 2100 6448 **NEU!**E-Mail: info@frankfurter-bachkonzerte.deabo@frankfurter-bachkonzerte.dewww.frankfurter-bachkonzerte.de**Einzelkarten-Bestellung**

Einzelkarten erhalten Sie bei Frankfurt Ticket unter:

Telefon: 069 1340 400

E-Mail: info@frankfurt-ticket.dewww.frankfurt-ticket.de

sowie bei allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Programmplanung:

Alte Oper Frankfurt

im Auftrag der Frankfurter Bachkonzerte e.V.

Spendenkonto

Frankfurter Bachkonzerte e.V.

IBAN: DE80 5007 0024 0400 7811 01

BIC: DEUTDE33HAN

Deutsche Bank Frankfurt

Impressum

Herausgeber: Frankfurter Bachkonzerte e.V.

Redaktion: Monica Haberland

Gestaltung und Layout: Sybille Bucksch Visuelle Kommunikation

Druckvorstufe: Rozana Weidmann

Herstellung: Hasel Druck & Medien GmbH

VORSCHAU

Freitag, 20. Februar 2026 | 20 Uhr

Alte Oper Frankfurt Mozart Saal

SPARK - Die klassische Band**Bach - Berio - Beatles**

Eine Hommage an musikalische Heroen

Andrea Ritter & Daniel Koschitzki Blockflöte

Isabel Garcia Castro Violoncello

Christian Fritz Klavier



TICKETS



© Christian Palm

Dienstag, 21. April 2026 | 20 Uhr

Alte Oper Frankfurt Mozart Saal

Finnish Baroque Orchestra**Die Elemente**

Werke von J.S. Bach, A. Vivaldi und G.P. Telemann



© Jaako Parvaala



TICKETS

Frankfurter Bachkonzerte e.V. in Zusammenarbeit mit der Alten Oper Frankfurt

Karten: Telefon 069/1340-400 | www.frankfurt-ticket.dewww.frankfurter-bachkonzerte.de**MEHR PASSION. MEHR FREUDE. MEHR BACH.**



Accuphase

0

0

TRACK

PLAY

SA-CD

PROGRAM

ALL



HIFI VERTIEBS GMBH TEL. (0 61 50) 5 00 25 PIA-HIFI.DE